



Themen

Wird die Psyche ausgesourct?

Gedanken zur Ärztlichen Psychotherapie

Seite 4

Kammerwahl Spezial

Alle Infos, alle Kandidaten

Seite 6

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen

Seite 11

Aktueller Tipp

Tuberkulose – Eine alte Bekannte?

Tuberkulose konnte in Deutschland bislang nicht völlig zurückgedrängt werden. Zunehmende Erreger-Resistenzen, eine wachsende Zahl erkrankter Kinder und die zunehmende Migration erfordern eine Auseinandersetzung mit der Situation. Aktuelles zur Tuberkulose im Erwachsenen- und im Kindesalter, die Situation der Flüchtlinge und die Rolle des Gesundheitsamtes sind Thema der Veranstaltung am 18. November von 18 bis 19.30 Uhr im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen. Weitere Informationen und Anmeldung (2 PKT):

Akademie für Fortbildung

fb@aekhb.de

Tel.: 0421/3404-261, -262

(Frau Backhaus, Frau Länger)

 www.aekhb.de

Standpunkt

Über Bürokratie und Mitgestaltung



Sie halten uns für bürokratisch? Dann haben Sie Recht! Die Ärztekammer ist eine Bürokratie im (positiven) Sinne einer „legalen und rationalen Herrschaft“, deren Merkmal das Handeln nach berechenbaren

Regeln frei von Willkür und unabhängig von persönlichen Beziehungen ist (Max Weber). Bürokratie schafft Ordnung, Ordnung schafft Sicherheit und Sicherheit ist die Basis für Freiheit (Roman Deiningner, SZ v. 26.9.2015). Was bedeutet dies für eine Ärztekammer als bürokratische Institution im 21. Jahrhundert?

Das Handeln der Ärztekammer muss für alle Mitglieder verlässlich sein. Selbstverwaltung lebt von der Nähe der engagierten Ärztinnen und Ärzte zu ihren Kollegen und den Kenntnissen vor Ort. Selbstverwaltung ist aber nicht interessengeleitete Einzelfallentscheidung. Rechtskonformes Handeln unter strikter Wahrung des Gleichheitssatzes ist oberste Maxime und Grundlage der Verlässlichkeit. Alle Kammermitglieder müssen darauf vertrauen können, gleich behandelt zu werden.

Sie alle finanzieren die Kammer durch Ihre Beiträge. Dies verpflichtet uns zu einer besonders serviceorientierten Haltung. Sie sollen stets kompetente und freundliche Mitarbeiter antreffen, die Sie bei Ihrem Anliegen unterstützen. Dennoch werden Sie nicht immer mit unseren Entscheidungen einverstanden sein.

Dann ist es wichtig, unsere Entscheidung - und unsere durch rechtliche Vorgaben begrenzten Handlungsspielräume - nachvollziehbar und transparent zu machen.

Ohne Transparenz keine Akzeptanz, ohne Transparenz auch keine Verlässlichkeit. Dies gilt für Einzelentscheidungen, aber auch für das politische und wirtschaftliche Handeln der Ärztekammer. Wir berichten regelmäßig über unsere Arbeit in unserem Jahresbericht. Als erste Ärztekammer bundesweit haben wir unsere Entschädigungsregelungen, unsere Bilanz und unsere Erfolgsrechnung auf der Webseite veröffentlicht. Sie können so ganz einfach nachvollziehen, ob wir sparsam gewirtschaftet haben und die Ärztekammer „Ihr Geld“ wert ist.

Selbstverwaltung gibt Ärztinnen und Ärzten die Chance, die eigenen beruflichen Angelegenheiten mitzugestalten. Das ist Privileg und Verpflichtung zugleich. Privileg, da andere Berufe diese Möglichkeit nicht haben. Verpflichtung, da Selbstverwaltung ohne aktive Beteiligung der Mitglieder ihre Basis und ihre Legitimation verliert. Die einfachste Art, sich zu beteiligen, ist zu wählen. Deshalb: Wenn Sie zufrieden mit Ihrer Ärztekammer sind, wählen Sie am 2. Dezember. Wenn Sie es nicht sind, wählen Sie auch. Oder noch besser: Engagieren Sie sich außerdem in Gremien, Arbeitsgruppen, als Prüfer oder mit Ideen für den Kontext. Nur so können Sie etwas bewegen!

 Dr. Heike Delbanco
Hauptgeschäftsführerin

Ärzttekammer beschließt innovative und schlanke Gremienstruktur

17. Delegiertenversammlung tagte am 21. September



Die Ärztekammer arbeitet in Zukunft in einer neuen und schlankeren Gremienstruktur. Statt ausschließlich fester Gremien sollen stärker projekt- und themenbezogene Arbeitsgruppen eingesetzt werden. Das beschloss die Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen am 21. September 2015. Die Arbeitsgruppen sollen offen für alle Mitglieder sein und existieren, bis der Arbeitsauftrag erledigt ist. Relevante Themen sollen früh benannt und bekanntgegeben werden, so dass möglichst viele Kammermitglieder die Möglichkeit haben, mitzuarbeiten. Neben den Arbeitsgruppen soll die Delegiertenversammlung weiterhin Ausschüsse einsetzen können. Die Delegierten begrüßten die von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Vorschläge. Die Ergebnisse seien ja schon ein guter Beleg dafür, wie gut projektbezogenes Arbeiten funktionieren könne. Nach einer intensiven und konstruktiven Debatte stimmten die Delegierten der Reform der Gremienstruktur zu und verabschiedeten dazu einige notwendige Änderungen von Satzung und Geschäftsordnung.

Außerdem berieten die Delegierten über einen Antrag zur Änderung der Weiterbildungsordnung. Dr. Hans-Michael Mühlenfeld hatte beantragt, dass die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin nicht mehr in der ambulanten hausärztlichen Versorgung – also bei hausärztlich tätigen Internisten oder Fachärzten für Allgemeinmedizin –, sondern nur noch bei einem Facharzt für Allgemeinmedizin abgeleistet werden soll. In der ausführlichen und kontroversen Debatte wurde deutlich, dass die vorgeschlagene Änderung den Zuzug junger angehende Allgemeinmediziner nach Bremen

blockieren würde. Außerdem wären hausärztlich tätige Internisten – trotz des gleichen Versorgungsauftrags – künftig von der Weiterbildung in der ambulanten hausärztlichen Versorgung ausgeschlossen. Der Antrag wurde deshalb mehrheitlich abgelehnt.

Versorgungslücke in Flüchtlingsheimen

Zu Beginn der Versammlung berichtete Dr. Heidrun Gitter, Präsidentin der Ärztekammer, aus der Arbeit des Bundesvorstands. Als Vertreterin der Menschenrechts-AG besuchte Gitter die Zentrale Flüchtlingsaufnahmestelle in München, wo großer Bedarf an ärztlicher Versorgung vor allem für diejenigen Flüchtlinge besteht, die noch nicht im Regelsystem untergekommen sind. München hat dazu einen Verein gegründet, der ein niedrighschwelliges Angebot zur medizinischen Versorgung vor Ort ermöglicht. Auch für Bremen sei ein solches Modell denkbar, gelöst werden müsse noch die Frage, wie Einsätze der Ärzte zu koordinieren seien. Das kam in einem Gespräch mit der neuen Gesundheitssenatorin Professor Dr. Eva Quante-Brandt zur Sprache. Die Senatorin kündigte eine enge Zusammenarbeit mit der Ärztekammer an.

Die Unabhängige Patientenberatung Bremen (UPB) wird nach der deutschlandweiten Vergabe an Sanvartis in der bisherigen Form nicht mehr bestehen bleiben können. Zu erwarten sei die Schließung zu Ende 2015. Das sei sehr bedauerlich, so Gitter, zumal davon auszugehen sei, dass viele Fragen, die die UPB bisher kompetent beantwortet hat, nun bei der Ärztekammer ankommen.

Die nächste Delegiertenversammlung findet statt am 23. November 2015 um 20 Uhr.

Den ausführlichen Bericht zur Delegiertenversammlung finden Sie auf:

www.aekhb.de

Vorsicht bei Schreiben zu Auskunftersuchen

Der Bundesverband sichere Kunden- und Patientendaten (BVS-KPD e. V.) versendet derzeit Schreiben an Unternehmen und auch Arztpraxen, in dem vermeintliche Datenschutz-mängel im angeschriebenen Unternehmen angesprochen werden. „Damit wir den bestehenden Anfangsverdacht ausräumen können, bitten wir um Übersendung Ihres bestehenden Verfahrensverzeichnis“, heißt es in dem Brief weiter. Der Blog *Datenschutz-Notizen* rät dazu, der Aufforderung nicht nachzukommen,

da die Seriosität des Vorgehens anzuzweifeln ist. Er empfiehlt, einen Mitarbeiter des BVS-KPD ein-

zuladen, vor Ort das Verfahrensverzeichnis einzusehen. Ein entsprechendes Einladungsschreiben der Blogger kam mit dem Hinweis „Empfänger unbekannt verzogen“ zurück.



Weitere Informationen:

www.datenschutz-notizen.de

Psychische Folgen der NS-Zeit

Professor Dr. Luise Reddemann am 3. Dezember in der Kunsthalle

Terror und Ideologie der NS-Zeit, die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und die Nachkriegszeit mit massenhaften Vertreibungen, Hunger und Entbehrungen haben tiefe Spuren im individuellen wie kollektiven Gedächtnis hinterlassen. Vieles davon ist bewusst, doch Scham, Schuldgefühle und auch Todesangst sorgen dafür, dass so manches bis heute nicht an die Oberfläche kommen durfte. Über die Generationen hinweg bleiben die schweren Erfahrungen virulent und können verschiedene psychische Probleme verursachen.

Erst mit unserem heutigen Wissen der Psychotraumatologie werden die psychischen Folgen von NS-Zeit, Zweitem Weltkrieg und

Nachkriegszeit umfassend sichtbar. Über die psychischen Folgen referiert Professor Dr. Luise Reddemann am 3. Dezember in der Kunsthalle Bremen. Sie spricht darüber, wie Kriegskinder und -enkel in der Psychotherapie Zugang zu den unbewussten Aspekten ihrer Familiengeschichte finden und in der Auseinandersetzung damit psychisch wachsen können. 70 Jahre nach Kriegsende, aber hoch aktuell.

Die Veranstaltung „Die Schatten der Vergangenheit“ (2 Pkt.) findet am 3. Dezember 2015 von 19.30 bis 21.00 Uhr in der Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen statt, die Teilnahme kostet 30 Euro.

Team Ärztekammer beim Venuslauf

Zahlreiche Kilometer hat das Team der Ärztekammer Bremen beim 15. Venuslauf der Bremer Krebsgesellschaft zusammenbekommen. Ärztinnen, Ärzte, Mitarbeiterinnen und Freundinnen der Ärztekammer waren am Sonntagmorgen in den Bürgerpark gekommen, um für einen guten Zweck zu laufen, zu walken oder zu radeln.

Neben den Kilometern hatte die Ärztekammer aus ihrem Spendentopf auch eine Startspende

von 1.000 Euro an die Krebsgesellschaft gegeben. So trugen auch die Weiterbildungsprüfer und -prüferinnen zum Gesamterlös des Venuslaufs bei. Viele Prüferinnen und Prüfer spenden ihre Aufwandsentschädigungen in einen Topf, mit dem die Ärztekammer gemeinnützige Projekte unterstützt. Die Ärztekammer dankt allen, die am Venuslauf teilgenommen und ihn unterstützt haben, und freut sich auf das nächste Jahr!

Kinderschutz durch den Staat

Volles Haus bei Vortragsnachmittag der Ärztekammer

Ein volles Haus gab es bei der Ärztekammer-Veranstaltung „Kinderschutz durch den Staat“, die Anfang Oktober an der Universität Bremen stattfand. Dr. Nicole Strüber, Neurobiologin und Psychologin am Institut für Hirnforschung der Universität Bremen, referierte zu Beginn über die Auswirkung von Traumatisierung auf die Kindesentwicklung. Vernachlässigung, Gewalterfahrung oder Missbrauch beeinflussen das Bindungsverhalten der betroffenen Kinder und den Umgang mit Stress nachhaltig.

Den praktischen Bezug zum Hilfesystem brachte Horst Tietjens. Er leitete die Jugendhilfinspektion in Hamburg. Sie begutachtet unabhängig Fälle der Kindeswohlgefährdung und ihre Bearbeitung und ist Teil des Hamburger Qualitätsmanagements. Er berichtete insbesondere von Abstimmungs- und Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den verschiedenen Behörden. So gab es im Fall des im Dezember 2013 gestor-

benen Mädchens Yagmur eine Verkettung von vielen Fehlern unterschiedlicher Institutionen, auch aufgrund von hoher Personalfuktuation.

Zum Schluss sprach der Familienrechtler Professor Dr. Ludwig Salgo über Kindeswohlgefährdung und die rechtliche und psychosoziale Situation von Heim- und Pflegekindern. „Natürlich gelingt Kinderschutz am besten gemeinsam mit den Eltern, aber der Staat muss auch mal gegen die Eltern intervenieren“, sagte er. Gegenwärtig konzentrierte sich der Kinderschutz vor allem auf die Eltern und ignoriere das Wohl des Kindes. „Kinderschutz muss dialogisch gestaltet werden“, sagte Dr. Wolfgang Meinrenken, Beauftragter für Kinderschutz beim Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte. Alle Referenten waren sich einig, dass offene und stetige Kommunikation mit allen Beteiligten das Wichtigste ist, wenn es um den Schutz von Kindern durch den Staat geht.



Kontakt und Anmeldung

Akademie für Fortbildung
Frau Backhaus: 0421/3404-261
Frau Länger: 0421/3404-262
fb@aekeh.de



Wird die Psyche ausgesourct?

Gedanken zur Ärztlichen Psychotherapie



Christian Warrlich

ist Facharzt für Psychotherapeutische Medizin und Vorsitzender des Ausschusses Ärztliche Psychotherapie bei der Ärztekammer Bremen.

Psychotherapie ist unverzichtbarer Bestandteil der Krankenversorgung in Deutschland. Seit ihrer Einführung in die GKV 1967 hat sie an Akzeptanz und Bedeutung stetig zugenommen. Ihre Effizienz ist unzweifelhaft erwiesen. Der Bedarf ist groß. „Psychische und psychosomatische Erkrankungen sind Volkskrankheiten“, psychische Einflussfaktoren in Ätiologie, Pathogenese oder Verarbeitung von Krankheit ubiquitär. (1)

Beteiligt an der psychotherapeutischen Versorgung sind verschiedene Berufsgruppen – vornehmlich Ärzte, Psychologen und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten. Dabei stellen Ärztinnen und Ärzte jedoch „die zentrale Säule in der Versorgung von Patienten mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen“, sowohl was die Zahl der in dem Bereich Tätigen als auch die Quantität der Behandlungsfälle angeht. (1)

Nur der Körper den Ärzten?

Dennoch erscheint es mittlerweile, als ob Psychotherapie in der öffentlichen medialen wie politischen Wahrnehmung vornehmlich oder ausschließlich der psychologischen Psychotherapie zugeordnet wird. Mit Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes 2000 etablierten sich die Bundes- und Landespsychotherapeutenkammern als berufsständische Vertretung der psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten. Das führte zu einer Entwicklung, die perspektivisch dem Slogan „der Körper den Ärzten und die Seele den Psychologen“ (1) zu folgen scheint.

Doch auch innerhalb der Berufsgruppe der Ärzte besteht mitunter diese Zuschreibung. Es ist symbolisch, wenn man als Ärztlicher Psychotherapeut von Kollegen immer wieder Patienten mit der Überweisung »zum Psychologen« oder »Psychologie« zugewiesen bekommt, als ob Psychotherapeut/Psychotherapie mit Psychologe/Psychologie gleichgesetzt wird. Psychotherapie bedarf einer spezifischen Aus- oder Weiterbildung unabhängig vom Grundberuf, ob der des Arztes, Psychologen oder sonstigem, wie im Falle der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, oder in anderen Ländern möglich.

Psychosomatik von zentraler Bedeutung

Wenn Sigmund Freud, selbst Arzt und Mitbegründer heutiger Psychotherapiewissenschaften, die Befürchtung äußerte, dass die Psychoanalyse von der Medizin vereinnahmt

werde, so muss man heute befürchten, dass die Psychotherapie von der Psychologie zulasten einer ganzheitlichen Betrachtung im Sinne eines biopsychosozialen Krankheitsverständnisses vereinnahmt wird. Die etablierte Dichotomie von Soma und Psyche ist im Begriff, überwunden zu werden. Deren Schnittstelle rückt in den Fokus und ist Gegenstand intensiver Forschung. An dieser Schnittstelle gewinnt gerade die psychosomatische Medizin eine zentrale Bedeutung.

Die in der Praxis gute Kooperation und wechselseitig anerkannte Kompetenz von ärztlichen Psychotherapeuten wie psychologischen und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten wird damit nicht in Frage gestellt. Sie hat sich bewährt. In Frage gestellt werden soll die zunehmende Monopolisierung der Psychotherapie außerhalb der Medizin. Hingewiesen wird auf die Konsequenzen, die sich daraus für die Medizin ergeben. Sie beraubt sich ihres „zweiten Standbeins ärztlichen Handelns“. (2)

Auf diesem Hintergrund forderte die Entschließung des 115. Deutschen Ärztetages 2012 in Nürnberg bereits, dass sich die Ärzteschaft „ihrer Kompetenz in Bezug auf die ärztliche Psychotherapie, die sich historisch gesehen aus ihrer eigenen Profession heraus entwickelt hat, wieder neu vergewisser[t]“. (2)



Positionspapier zur ärztlichen Psychotherapie

Ärztinnen und Ärzte sind die zentrale Säule in der Versorgung von Patienten mit psychischen und psychosomatischen Erkrankungen. Ein „Positionspapier der Bundesärztekammer zur ärztlichen Psychotherapie 2015“ knüpft daran an. Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, hatte sich im Vorstand der Bundesärztekammer und in der Vorbereitung der Beratung

(1) BÄK (2015): Positionspapier der Bundesärztekammer zur ärztlichen Psychotherapie 2015

(2) Heuft, Gereon et al. (2013): Expertise – Die spezifische Rolle der ärztlichen Psychotherapie in Deutschland

des Deutschen Ärztetages in Frankfurt intensiv für die Position engagiert. Die Bundesärztekammer fordert darin die politisch Verantwortlichen auf, die vorgeschlagenen Weiterentwicklungen zur Verbesserung und Flexibilisierung der ärztlichen Versorgung psychisch kranker Menschen gemeinsam mit der Bundesärztekammer zu erörtern und in die Wege zu leiten.

Die ärztliche Psychotherapie bedarf aber auch einer stärkeren Vertretung in der und durch die Bundesärztekammer wie auch der Landesärztekammern. Auf Initiative der Delegierten der „Psychotherapeutisch tätigen Ärztinnen und Ärzte“ hin hat die Ärztekammer Bremen

dazu den Ausschuss für Ärztliche Psychotherapie etabliert. Der Ausschuss nimmt Einfluss in Fragen der psychotherapeutischen Weiter- und Fortbildung, wie in der Diskussion um die MWBO, der inhaltlichen Gestaltung und Diskussion von notwendigen neuen Versorgungsstrukturen im Bereich der Psychotherapie, wie in der Diskussion um die vom Gesetzgeber geforderte Neufassung der Psychotherapierichtlinien. Der Ausschuss will Ansprechpartner sein für die allgemeine wie fachliche Öffentlichkeit in Fragen der Psychotherapie und Psychosomatik.

■ Christian Warrlich

Schnelles Erstgespräch zur Psychotherapievermittlung

Die Kassenärztliche Vereinigung und einige Krankenkassen (AOK Bremen/Bremerhaven, HKK, Knappschaft) haben unter Beteiligung von Vertretern psychotherapeutisch tätiger Ärzte einen Vertrag zur Förderung der Strukturqualität im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung in Bremen geschlossen. In Anlaufpraxen zur Psychotherapievermittlung sollen Patienten ein Erstgespräch innerhalb von zwei Wochen bekommen.

Die Vermittlung an die Anlaufpraxen erfolgt auf Zuweisung durch die beteiligten Kranken-

kassen, die einen entsprechenden Berechtigungsschein ausstellen. Ziel ist eine zeitnahe Versorgung, Diagnostik, Indikationsstellung und Vermittlung der Patienten. Der Vertrag regelt die Vergütung des Erstgesprächs und der Vermittlung. Noch beteiligen sich nicht alle gesetzlichen Krankenversicherungen im Land Bremen an dem Projekt. Von dem Verfahren werden auch Erkenntnisse über die tatsächlichen Wartezeiten auf ein Erstgespräch erwartet. Bisher wird es wenig in Anspruch genommen.

Modellprojekt soll die Versorgung psychisch kranker Flüchtlinge verbessern

Knapp die Hälfte der Flüchtlinge in Deutschland leidet an einer posttraumatischen Belastungsstörung, kaum ein psychisch kranker Flüchtling erhält bisher jedoch eine psychotherapeutische Behandlung. Die Bundesärztekammer (BÄK) und die Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) haben nun ein Modellprojekt für die psychotherapeutische Versorgung von Flüchtlingen vorgeschlagen. Kern sind drei aufeinander abgestimmte Module. Das erste Modul sieht den Aufbau eines bundesweiten Dolmetscherpools vor. Eine Koordinierungsstelle würde die Sprachmittler qualifizieren und zertifizieren, an Ärzte und Psychotherapeuten vermitteln und auch deren Vergütung abwickeln.

Als zweites Modul schlagen BÄK und BPtK in jedem Bundesland eine Koordinierungsstelle

für die psychotherapeutische Behandlung von Flüchtlingen vor. Sie soll für die Beantragung, Begutachtung, Genehmigung sowie Vergütung von Psychotherapien bei Flüchtlingen zuständig sein. Die Begutachtung, ob die beantragte Psychotherapie indiziert ist, soll durch einen unabhängigen und qualifizierten Gutachter erfolgen.

Ein drittes Modul soll die Qualifizierung der Ärzte und Psychotherapeuten durch entsprechende Fortbildungen der Landesärztekammern bzw. Landespsychotherapeutenkammern sicherstellen. Darin soll der Schwerpunkt auf spezifische Kompetenzen bei der Versorgung von Flüchtlingen gelegt werden.



Weitere Informationen:
 www.baek.de

Kammerwahl-Spezial

Am 2. Dezember 2015 ist Kammerwahl. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie alle wichtigen Informationen zur Wahl sowie eine Übersicht aller Listen mit ihren Kandidatinnen und Kandidaten.



Aufruf zur Wahl der Delegiertenversammlung

Alle vier Jahre entscheiden die Ärztinnen und Ärzte im Lande Bremen durch Ausübung des Wahlrechts über die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung, dem höchsten Beschlussorgan der Ärztekammer Bremen.

Im Heilberufsgesetz sind die Aufgaben der Ärztekammer im Einzelnen festgelegt. Danach gehören zu den Hauptaufgaben der Delegiertenversammlung:

- die Wahl des Vorstandes
- die Festlegung der Satzung, der Geschäfts-, der Berufs-, der Weiterbildungs- und der Fortbildungsordnung
- die Festlegung der Satzung für das Versorgungswerk
- die Feststellung des Haushaltsplans
- die Besetzung der Ausschüsse
- das Einsetzen von projektbezogenen Arbeitsgruppen

Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung gelten für alle Mitglieder der Ärztekammer

Bremen. Damit werden auch Ihre Interessen unmittelbar berührt. Deshalb: Beteiligen Sie sich! Eine hohe Wahlbeteiligung ist ein Zeichen des Interesses der Ärzteschaft an ihrer Berufsvertretung.

Die Wahl zur Delegiertenversammlung ist eine Briefwahl. Die Beteiligung an der Wahl wird Ihnen dadurch erleichtert. Die Wahlunterlagen gehen Ihnen gemäß Wahlordnung an Ihre Wohnungsanschrift zu.

Beteiligen Sie sich!

Bitte beteiligen Sie sich an der Wahl und sorgen Sie dafür, dass Ihr Stimmzettel spätestens bis Mittwoch, den 2. Dezember 2015, um 18.00 Uhr, in der Ärztekammer Bremen, Schwachhauser Heerstraße 30, 28209 Bremen (nicht in der Bezirksstelle Bremerhaven!), eingegangen ist. Wahlbriefe, die nach dem 2. Dezember 2015 nach 18.00 Uhr in der Ärztekammer Bremen eingehen, dürfen bei der Wahl nicht mehr berücksichtigt werden! Sie sind für die Auszählung verloren!



Wahlvorschläge stellen sich vor!

In einer Sonderveröffentlichung der Ärztekammer stellen sich alle Listen mit ihren Wahlzielen und ihren Kandidatinnen und Kandidaten vor. Die gedruckte Broschüre wird allen Ärztekammermitgliedern per Post zugestellt. Wir bitten um freundliche Beachtung!

Ärztammerwahl 2015

Wahlbekanntmachung

Bis 2. Dezember 2015 findet die Wahl der Delegiertenversammlung der Ärztekammer Bremen statt.

Wahlberechtigt sind alle Kammerangehörigen, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind und nicht durch richterliche oder berufsrichterliche Entscheidung vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Ausgeschlossen ist auch derjenige, für den zur Besorgung aller seiner Angelegenheiten ein Betreuer nicht nur durch einstweilige Anordnung bestellt ist.

Das Wählerverzeichnis wird von Amts wegen angelegt; eines Antrages bedarf es nicht. Das Wählerverzeichnis hat vom 22. Oktober 2015 bis 29. Oktober 2015 zur Einsicht der Kammerangehörigen bei der Ärztekammer Bremen öffentlich ausgelegen.

Mit Stand vom 15. Oktober 2015 wies das Wählerverzeichnis 4.172 Eintragungen für den Wahlbereich (Stadt) Bremen und 788 Eintragungen für den Wahlbereich (Stadt) Bremerhaven aus. Daraus ergibt sich nach § 3 Wahlordnung, dass voraussichtlich

- im Wahlbereich (Stadt) Bremen
25 Delegierte
- im Wahlbereich (Stadt) Bremerhaven
5 Delegierte

zu wählen sind.

Die Wahl wird in der Form einer brieflichen Abstimmung (Briefwahl) vorgenommen.

Im Wahlbereich Bremen wird die Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit gebundenen, d. h. nicht veränderbaren Listenwahlvorschlägen vorgenommen. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Demzufolge kann jeder Wahlberechtigte nur einen Listenwahlvorschlag (in dem dafür vorgesehenen Kreis) ankreuzen. Sind mehrere Wahlvorschläge angekreuzt, ist die Stimme ungültig.

Im Wahlbereich Bremerhaven wird die Wahl nach den Grundsätzen der relativen Mehrheitswahl vorgenommen, da in diesem Wahlbereich nur ein Listenwahlvorschlag vorliegt. Deshalb führt der Stimmzettel alle Bewerber dieses Wahlvorschlags in alphabetischer Reihenfolge auf, wobei alle Bewerber in gleicher

Weise zur Wahl stehen. Jeder Wahlberechtigte hat fünf Stimmen, so dass jeder Wahlberechtigte bis zu fünf verschiedenen Bewerbern jeweils eine Stimme geben kann. Werden mehr als maximal fünf einzelne Stimmen vergeben, sind alle Stimmen ungültig.

Die Stimme ist ferner ungültig, wenn:

- der Stimmzettel einen Zusatz oder einen Vorbehalt enthält,
- der Stimmzettel nicht amtlich hergestellt worden ist,
- dem Wahlbrief kein Wahlumschlag beigefügt ist,
- weder der Wahlbriefumschlag noch der Wahlumschlag verschlossen (zugeklebt!) ist,
- kein amtlicher Wahlumschlag benutzt worden ist,
- der Wille des Wählers nicht zweifelsfrei erkennbar ist.

Die eingereichten Wahlvorschläge sind anliegend abgedruckt und können von den Kammerangehörigen bei der Ärztekammer Bremen, Schwachhauser Heerstraße 30, Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr, Freitag von 9 bis 14 Uhr eingesehen werden.

Die Wahlunterlagen gehen Ihnen in der zweiten November-Hälfte zu. Wie im Einzelnen mit dem Stimmzettel, dem Wahlumschlag und dem Wahlbrief zu verfahren ist, ergibt sich aus den Aufdrucken auf dem Wahlumschlag (rot) und dem Wahlbrief (grün).

Der zugeklebte Wahlbrief muss spätestens am 2. Dezember 2015, 18.00 Uhr, beim Wahlleiter in der Ärztekammer Bremen, Schwachhauser Heerstraße 30, eingegangen sein. Wahlbriefe, die später eingehen, bleiben unberücksichtigt.

- Bremen, den 28. Oktober 2015
Der Wahlleiter

Kammerwahl 2015

Eingereichte Wahlvorschläge für die Wahl zur Delegiertenversammlung am 2. Dezember 2015.

WAHLBEREICH BREMEN

Die zugelassenen Wahlvorschläge finden Sie ab 20. November 2015 auf unserer Internetseite unter:
www.aekhb.de

1.

Angestellte Ärztinnen und Ärzte Bremen

(Agenda Ärztekammer)

Dr. Heidrun Gitter, Kinderchirurgin
Dr. Frank Kallmeyer, Arzt
Christina Hillebrecht, Internistin und Rheumatologin
Dr. Martin Rothe, Anästhesist
Dr. Manfred Kölsch, Anästhesist
Dr. Jörg Gröticke, Internist und Hämatologe u. Onkologe
Jörn Sannemann, Chirurg
Eberhard Zimmermann, Öffentlicher Gesundheitsdienst
Prof. Dr. Bernd Mühlbauer, Pharmakologe und Toxikologe
Philipp Kral, Anästhesist
Dr. Susi Knöller, Internistin und Nephrologin
Aicha Charimo Torrente, Kinderchirurgin
Mario Scheer, Kinder- und Jugendarzt

2.

Aktionsbündnis Freie Kliniken Bremen

(Aktionsbündnis)

Dr. Tadeusz Slotwinski, Anästhesist
Prof. Dr. Stefan Herget-Rosenthal, Internist und Nephrologe
Prof. Dr. Stephan M. Freys, Chirurg
Klaus-Eberhard Kirsch, Orthopäde und Unfallchirurg
Prof. Dr. Ralf Trappe, Internist und Hämatologe u. Onkologe
Prof. Dr. Wolfgang Sendt, Chirurg
Ulrich Lüdemann, Chirurg
Prof. Dr. Jens Gert Kuipers, Internist und Rheumatologe
Dr. Thomas Brabant, Internist und Rheumatologe
Prof. Dr. Martin Katschinski, Internist und Gastroenterologe
Dr. Rüdiger Ahrens, Orthopäde
Dr. Till Guttke, Orthopäde
Dr. Martin Langenbeck, Internist und Nephrologe
Prof. Dr. Karsten Jaeger, Anästhesist

3.

Arbeitsmediziner und Betriebsärzte Bremens

(Arbeitsmediziner und Betriebsärzte)

Dr. Jan Neumann, Arbeitsmediziner
Bettina Meyer, Arbeitsmedizinerin
Dr. Verena Hartig, Internistin
Dr. Martin Franzius, Arbeitsmediziner

4.

Psychotherapeutisch tätige Ärztinnen und Ärzte (Ärztinnen - Ärzte - Psychotherapie)

Christian Warrlich, Psychotherapeutische Medizin
Dr. Mura Kastendieck, Frauenärztin
Dr. Dr. Peter Bagus, Psychotherapeutische Medizin
Dr. Susanne Reinecke, Psychotherapeutische Medizin
Dr. Karsten Münch, Psychotherapeutische Medizin
Dr. Sigrid Wehkamp, Kinder und Jugendärztin
Dr. Theo v. d. Marwitz, Kinder- und Jugendpsychiater
Dr. Michael Szonn, Psychotherapeutische Medizin

5.

Bremer Ärztegemeinschaft (Bremer Ärztegemeinschaft)

Bettina Rakowitz, Anästhesistin
Dr. Jörg Hermann, Hautarzt
Dr. Tim Hülskamp, Urologe
Dr. Björn Ackermann, Orthopäde und Unfallchirurg
Michael Langholz, Augenarzt
Dr. Jens Rasmussen, Orthopäde und Unfallchirurg
Dr. Andreas Umlandt, Frauenarzt
Dr. Jochen Holdorff, Internist
Dr. Uwe Schwichtenberg, Hautarzt
Dr. Michael Haake, Internist und Kardiologe
Dr. Immo Pape, Augenarzt

6.

Bremer Hausarztliste (Bremer Hausarztliste)

Dr. Hans-Michael Mühlenfeld, Allgemeinarzt
Dr. Alfred Haug, Allgemeinarzt
Dr. Joachim Wewerka, Allgemeinarzt
Dr. Gabriel Rogalli, Arzt
Heike Diederichs-Egidi, Allgemeinärztin
Dr. Jean-Alexander Hirsch-Hoffmann, Internist
Dr. Matthias Börger, Allgemeinarzt
Dr. Karl-Wilhelm Tischer, Allgemeinarzt
Christiane Schlichting, Allgemeinärztin
Dr. Bernhard Lache, Allgemeinarzt
Uwe Menebröcker, Internist
Dr. Anette Klingenberg, Allgemeinärztin
Dr. Jörg Dieter Löffler, Allgemeinarzt
Dr. Alexander Coutelle, Allgemeinarzt
Dr. habil. Guido Schmiemann, Allgemeinarzt

7.

Die Neue Hausarztliste**(Die Neue Hausarztliste)**

Dr. Johannes Grundmann, Internist
 Dr. Ulrike von Rolbicki, Allgemeinärztin
 Dr. Gerd Praetorius, Internist
 Dr. Stefan Trapp, Kinder- und Jugendarzt
 Brigitte Bruns-Matthießen, Internistin
 Dr. Thomas Liebsch, Allgemeinarzt
 Dr. Anne-Kathrin Nethe, Internistin
 Dr. Torsten Spranger, Kinder- und Jugendarzt
 Dipl. med. Elke Daniel, Allgemeinärztin
 Dr. Heinrich Eitmann, Internist
 Dr. Maya Trapp, Allgemeinärztin
 Dr. Andreas Brehmer, Internist
 Dr. Bettina Ifflaender, Internistin
 Dr. Jan Völker, Internist
 Christian Wagner, Kinder- und Jugendarzt
 Dr. Mathias Wiesner, Allgemeinarzt
 Carmen Groninga, Allgemeinärztin

8.

Hausärzte Bremen-Nord**(Hausärzte Bremen-Nord)**

Michael Rudolph, Allgemeinarzt
 Dr. Siegmund Zedler, Allgemeinarzt
 Dr. Michael Gabert, Allgemeinarzt
 Dr. Wiebken Jensen, Allgemeinärztin

9.

Liste Junge Medizin**(Junge Medizin)**

Dr. Daniel Siedenhans, Arzt
 Lara Serowinski, Ärztin
 Dr. Malte Sperner, Arzt
 Meike Wagner, Ärztin
 Sarah Meissner, Ärztin

WAHLBEREICH BREMERHAVEN**Ärzte für Bremerhaven****(Ärzte für Bremerhaven)**

Dr. Iris Gerlach, Internistin
 Dr. Lutz Peter Graf, Radiologe
 Dr. Birgit Lorenz, Allgemeinärztin
 Dr. Rembert Mammes, HNO-Arzt
 Dr. Hans Joachim Schmeck-Lindenau, Internist und Gastroentologe
 Hartmut Sieg, Urologe
 Irene Suschko-Kück, Internistin
 Dr. Klaus-Dieter Wurche, Radiologe

Bitte beachten Sie!

Da im Wahlbereich Bremerhaven mit der Liste Ärzte für Bremerhaven nur ein Wahlvorschlag vorliegt, müssen die Bewerber in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden. Alle Bewerber stehen in gleicher Weise zur Wahl.

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Fit für den Facharzt

Chirurgie

Thema: Was der Allgemein- und Viszeralchirurg von Thoraxchirurgie wissen muss!

Referent: PD Dr. Arnd Steffen Böhle

Termin: 3. November 2015, 18.00 – 19.30 Uhr

Radiologie

Thema: Pneumonien und Therapiefolgen

Referent: Dr. Andreas Sternberg

Termin: 17. November 2015, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. (2 PKT)

Kompass Kommunikationstraining – Herausfordernde Gespräche mit Patienten und Angehörigen meistern

Seminar für onkologisch tätige Ärzte, Kooperationsveranstaltung mit der Bremer Krebsgesellschaft

Referenten: Dr. Bernd Sonntag, Dr. Frank Vitinius

Termin: 5.–7. November 2015, Donnerstag 17.30 Uhr bis Samstag 14.00 Uhr sowie

Vertiefungstag 13. Februar 2016, 10.00 – 16.00 Uhr

Kosten: 250,- Euro (23 PKT)

Geriatrische Grundversorgung

60 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer in Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen.

Termine: 6./7. November 2015, Hannover; 15./16. Januar

2016, Bremen; 19./20. Februar 2016, Hannover;

11./12. März 2016, Bremen

Freitags 14.00 – 19.00 Uhr, Samstags 9.00 – 17.30 Uhr

Kosten: 850,- Euro (60 PKT)

„Über den Tellerrand“: Gendermedizin im Praxisalltag. Modewort oder Qualitätsmerkmal?

Termin: 11. November 2015, 17.00 – 18.30 Uhr

Referentin: Dr. Ute Seeland, Berliner Institut für Geschlechterforschung in der Medizin

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

Ort: Seute Deern, Bremerhaven

Curriculum Palliativmedizin: 40 Std.–Basiskurs

Der Kurs Palliativmedizin ist nach dem Curriculum der Bundesärztekammer aufgebaut und ist eine der Voraussetzungen für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin.

Kursleitung: Dr. Hans-Joachim Willenbrink

Termin: 11.–15. November 2015, jeweils 9.00 – 17.00 Uhr

Kosten: 600,- Euro (40 PKT)

Gespräche, die wirken –

Das Arzt–Patienten–Gespräch

Kommunikationsseminar für Kinderärztinnen und –ärzte, aber auch Kolleginnen und Kollegen aller Fachrichtungen, Referent: Dr. Wolfgang Marg

Termin: 13.–14. November 2015, Freitag 17.00 – 20.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 14.00 Uhr sowie Vertiefungstag

9. Januar 2016, 9.00 – 13.00 Uhr

Kosten: 180,- Euro (17 PKT)

Eine alte Bekannte?

Tuberkulose – Ein Update

Viele mögen Tuberkulose in Deutschland für ausgerottet halten. Doch ist es bisher nicht gelungen, die Erkrankung vollständig zurückzudrängen. Insbesondere die zunehmenden Erreger-Resistenzen und die wachsende Zahl erkrankter Kinder erfordern eine Auseinandersetzung mit der Situation. Daneben spielt auch die Migration eine Rolle dabei, dass wieder häufiger Tuberkulose in den Kliniken und Praxen diagnostiziert wird. Aktuelles zur Tuberkulose im Erwachsenen- und im Kindesalter, die besondere Situation der Flüchtlinge und die Rolle des Gesundheitsamtes sind Thema in der Veranstaltung.

Termin: 18. November 2015, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (2 PKT)

Therapie des Typ 2 – Diabetes

Kooperationsveranstaltung mit dem Ärztlichen Verein zu Bremen

Referent: Prof. Dr. Michael Nauck, Bochum

Termin: 19. November 2015, 19.00 – 20.00 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei. (1 PKT)

Die Schatten der Vergangenheit: Psychische Folgen der NS-Zeit und des Zweiten Weltkriegs

Referentin: Prof. Dr. Luise Reddemann

Termin: 3. Dezember 2015, 19.30 – 21.00 Uhr

Kosten: 30,- Euro (2 PKT)

Ort: Kunsthalle Bremen

Einführungsseminar QEP –

Qualität und Entwicklung in Praxen

Die Kassenärztlichen Vereinigungen und die KBV haben gemeinsam das System „QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen“ erarbeitet, das speziell auf die Anforderungen in der ambulanten Versorgung zugeschnitten ist.

Termine: 4.–5. Dezember 2015, Freitag 17.00 – 20.45 Uhr, Samstag 8.30 – 17.15 Uhr

Kosten: 245,- / 160,- Euro (16 PKT)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aeckhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).

Kleinanzeigen

Nettes Team sucht Verstärkung für seinen Chef

Hausarztpraxis (Innere Med. und NHV) in Horn-Lehe bietet einer Kollegin/einem Kollegen für Allgemeinmedizin/Innere Medizin 2 Vormittage und 1 Nachmittag zur Mitarbeit an. Eine Erweiterung der Zeiten ist zukünftig möglich. Ein KV-Sitz ist vorhanden.

Tel. 0172/253 30 10

Internistische Praxis mit Schwerpunkt Diabetologie sucht Verstärkung durch einen Facharzt für Allgemeinmedizin im Raum 28239.

CHIFFRE 1509131638

Hausarzt in Bremen-Nord

Wir suchen für unsere gut eingeführte allgemeinärztlich-internistische Gemeinschaftspraxis eine(n) Jobsharingpartner/-in ab 2016. Wir bieten ein nettes Team, flexible Arbeitszeiten und überdurchschnittlichen Verdienst. Kontakt:

Hausarztpraxis-HBNord@t-online.de

100m² PRAXISRÄUME zu vermieten oder zu verkaufen. Osterholzer Landstraße, Bremen. Der Standort war 60 Jahre lang Hausarztpraxis.

CHIFFRE 1509171236

Allgemeinmediziner/-in in Teil-/Vollzeit für kleine allgemeinmedizinische Praxis gesucht. Kontakt:

hausarztpraxis.bremen@gmail.com

Gut eingeführte Privatärztliche Praxis TCM/NHV ab 1/2016 in Bremen-Nord abzugeben.

CHIFFRE 1510080818

Approbierter Ärztin übernimmt Schreibarbeiten medizinischer Texte aller Art, rasch und zuverlässig. Kontakt:

c.ripberger@gmx.net

Suchen ärztliche/-n Teilzeitkraft/Praxisvertreter oder Praxispartner/-in für etablierte Privatpraxis mit Schwerpunkt Akupunktur, Sportmedizin, NHV, Schmerztherapie ab Ende 2015/Anfang 2016.

Tel. 0172/430 33 70

Gyn. Praxis – Familie – Freizeit

Gut gehende Frauenarztpraxis mit ambulantem OP sucht Nachfolger/-in od. Assoziation. Super-Team, gute Lage, umsatzstark trotz 24-Stunden-Woche und zehn Wochen Urlaub. Kontakt per SMS:

0173/602 25 73

Hausärztliche Gemeinschaftspraxis (2 Allg., 1 Intern.) sucht wegen gesundheitlichen Ausscheidens einer Partnerin eine(-n) Nachfolger(-in) zur Ergänzung unseres Ärzteteams. Wir freuen uns auf Sie! Sie erreichen uns unter:

0421/63 02 36.

Arzt/Ärztin

auf Honorarbasis als verkehrsmedizinische/-r Sachverständige/-r in Bremen/Bremerhaven gesucht für ca. 2-6 Einsätze pro Monat. Verkehrsmedizinische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Kontakt: DEKRA Bremen, Tel. 0421/63 92 9890 (Fr. Bott) oder

bffbremen@dekra.com

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 30.11.2015 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aekeb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen – für Kammermitglieder kostenlos

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.11.2015. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekeb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

ÄRZTEKAMMER
BREMEN



IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aekhb.de
E-Mail: redaktion@aekeb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Gestaltung:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH

Bildnachweise:

© Rainer Sturm/pixelio.de
© fotovika - Fotolia.com